

# Eine Gespenstergeschichte

Autor(en): **Staubli, Thomas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **91 (1997)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-144029>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Wie soll eine asoziale Gesellschaft ihre Opfer resozialisieren?

Der grosse Teil verelendeter Randständiger lebt schon in der zweiten oder dritten Generation. Durch den Individualisierungs- und Atomisierungsprozess in der Gesellschaft ist das soziale Netz der Familienbindungen zerstört, so dass die zweite oder dritte Generation aus traditionell armutsbetroffenen Bevölkerungsgruppen nirgends mehr aufgefangen werden kann. Das *Ausblenden der Armut* in der Schweiz seit Jahrzehnten rächt sich: Der Verelendungsprozess, bedingt durch die ökonomische Krise und die damit verbundene Finanzknappheit für soziale Belange, wird immer breitere Bevölkerungskreise heimsuchen. Wird die Lebensqualität der Bevöl-

kerung durch die strukturellen Bedingungen verschlechtert, wird die Verelendung kumulativ und explosionsartig vorangetrieben. Kriminalität und Verrohung steigen beängstigend schon heute...

Im Begriff «Resozialisation» ist die *Kulturlüge* wieder anzutreffen. Denn es ist ein offenes Geheimnis, dass die meisten Strafgefangenen ein riesiges Sozialisationsdefizit bezüglich bürgerlicher Werte und Normen aufweisen. Die Delinquenz ist für sie eine Form der Überlebensbewältigung (in vielen Fällen von Eigentumsdelikten). Solange nicht andere Lebensbedingungen geschaffen werden, wird deliktisches Verhalten kaum aufgegeben. Somit stellt sich die grundsätzliche Frage: Wie soll eine asoziale Gesellschaft ihre eigenen Opfer in ihrem Sinne resozialisieren?...

---

## Eine Gespenstergeschichte

*In der längsten Nacht des vergangenen Jahres forderte Radio DRS 1 seine Zuhörerinnen und Zuhörer auf, eine Gespenstergeschichte zu schreiben und in den Senderaum nach Luzern zu faxen. Thomas Staubli folgte der Einladung, doch scheint der Text nie angekommen zu sein, oder die Redaktion hielt ihn für zu gruselig für das Schweizer Radiopublikum. Der Verfasser schickte den Text daher der Redaktion der Neuen Wege. In seinem Begleitbrief heisst es: «Da unser Sohn noch zu jung ist für Geschichten dieser Art, dachte ich an die mutigen Leserinnen und Leser der Neuen Wege, denen Sie die schreckliche Geschichte vielleicht zuzumuten getrauen.»*

Das Gespenst «Neue Armut» wurde von seinem Vater «Neuer Reichtum» gewaltsam auf einer Profitmaximierungsparty gezeugt, auf der es hoch zu und her ging. Seine Mutter, «Arbeitslosigkeit» genannt, gebar es am hellichten Tag auf dem «Freien Markt». Niemand kümmerte sich um das unerwünschte Kind. Als «Neue Armut» bereits zu stattlicher Grösse herangewachsen war, wollten es ein paar Sozialarbeiterinnen, Seelsorger und Wissenschaftler gesehen haben. Den linken Typen glaubte aber kein vernünftiger Mensch. Man warf ihnen vor, sie würden Gespenster an die Wand malen. «Neue Armut» war frech und wild. Sie erschreckte mit Vorliebe Alleinerziehende und Ausgesteuerte, suchte Ausländerinnen und Kleinbauern heim. Kaum war

«Neue Armut» alt genug, trieb sie es mit «Leasing», «Kleinkredit» und vielen anderen Ganoven. Ihren Kindern gab sie volkstümliche Namen wie «Alki», «Nutte» und «Penner». Endlich war die schreckliche Schar nicht mehr zu übersehen, um so mehr, als sie sich überhaupt nicht an die Gespensterstunde hielt. In einer breitangelegten Weihnachtsaktion unter der Leitung von Radio DRS versuchte man die Bande mit einer Glückskette einzufangen. Einige behaupten, dass viele Gespenster seither mit Ketten rasselten. Andere verlangten kurzerhand die Hinrichtung der Gespenstertochter. Doch die Weisen sagen, man werde das Gespenst nie vertreiben, solange sein mächtiger Vater, «Neuer Reichtum», noch am Leben sei. *Thomas Staubli*